



Der Enztöler

Wildbader Tagblatt

Bezugspreis: Durch Lage monatlich RM. 1.40 einschließlich 20 Rpts. Zustellgebühr, durch die Post RM. 1.75 (einschließlich 20 Rpts. Zustellungsgebühr). Preis der Einzelnummer 10 Rpts. In Fällen höherer Gewalt behält sich Verleger auf Änderung der Zeitung oder auf Veränderung des Bezugspreises, einschließlich für beide Teile in Verhandlung (H. 1.) Fernsprechnr. 404. — Verantwortlich für den gesamten Inhalt: Heinrich Diefinger, Neuenbürg (1942).

Parteiamtliche nationalsozialistische Tageszeitung
Amtsblatt des Kreises Calw für Neuenbürg und Umgebung
Birkensfelder-, Calmbacher- und Herrenalber Tagblatt

Anzeigenpreis: Die viertägige Wochen-Zeitung 10 Rpts., sonstige Anzeigen 6,5 Rpts., Anzeigen 24 Rpts. Schluß der Anzeigenannahme 4 Uhr vormittags. Geschäftsverhältnisse sind im Druck nicht übertragbar. Im Druck stehen die vom Verleger her beschickten Briefe ungetriggert. Bestellungen sind per Verlagsbüro, Berlin: Poststraße Nr. 5 gültig. Verlag und Anzeigenredaktion: H. Diefinger, Neuenbürg, Poststr. 5.

Nr. 255 Neuenbürg, Freitag den 30. Oktober 1942 100. Jahrgang

Die besetzte Stadt Ralschitz erklärt

Neue Erfolge am Teref — Mehrere Sowjetdivisionen geschlagen — Ueber 7000 Gefangene eingebracht
Weitere Fortschritte in Stalingrad — Schwere Angriffe in Aegypten abgewiesen

Ralschitz. Aus dem Führerhauptquartier, 29. Okt. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:
Im Westland sind die deutschen Truppen feindliche Gegenangriffe gegen die in den letzten Tagen gewonnenen Verteidigungsstellungen ab, wobei sie von der Luftwaffe wirksam unterstützt wurden. Kroatische Jäger schossen sechs sowjetische Flugzeuge bei einem eigenen Verlust ab.
Westlich des Teref führten rumänische Gebirgsstruppen im Verein mit deutschen Gebirgsjägern die vom Feind stark besetzte und zu verteidigende Stadt Ralschitz. Die nordöstlich von Ralschitz eingeschlossenen feindlichen Kräfte wurden im Kampf aufgerieben oder gefangenengenommen. Damit wurden innerhalb von vier Tagen mehrere sowjetische Divisionen zerstört; bisher wurden über 7000 Gefangene eingebracht und 66 Geschütze, 38 Panzer sowie zahlreiches sonstiges Kriegsmaterial erbeutet oder vernichtet.
In Stalingrad führten unsere Truppen nach Abwehr mehrerer Gegenangriffe weitere Teile des Industriegebietes und Häuserblocks. Entlastungsangriffe starker, von Panzern unterstützter feindlicher Kräfte gegen die deutschen Stellungen südlich der Stadt brachen, wie bisher noch immer, unter sehr hohen blutigen Verlusten für den Feind zusammen. Neben starkem Einsatz über der Stadt Bombardierung die Luftwaffe bei Tag und Nacht feindliche Flugplätze, Batteriestellungen und Transportbewegungen.
Im Nordwesten des Kalpischen Meeres wurden zwei Frachtschiffe mit zusammen 3000 BRT versenkt, zwei Tanker und fünf andere Frachtschiffe in Brand geworfen bzw. schwer beschädigt.
Der Feind verlor gestern 44 Flugzeuge. Zwei eigene Flugzeuge wurden vermisst.
Das eroberte Stalingrad in Aegypten hat sich am 5. Tage der Abwehrschlacht noch gesteigert. Trotz schwersten Angriffen und ungewöhnlich hohem Munitionseinsatz konnte der Feind infolge der tapferen Abwehr der deutsch-italienischen Truppen keine Erfolge erringen. Mehrere hundert Gefangene wurden eingebracht.
Die Angriffe auf die Flugplätze von Malta wurden fortgesetzt.
In Südengland führten deutsche Kampfflugzeuge am gestrigen Tage Angriffe gegen Industrieanlagen und Anlagen.

Ralschitz

Ralschitz ist mit etwa 30.000 Einwohnern die Hauptstadt der autonomen Sowjetrepublik Sabardin-Balkan und liegt auf einer Höhe von 1000 Metern im zentralen Kaukasus. Eine Bahn verbindet die Stadt, die nicht nur eine umfangreiche und vielfältige Industrie beherbergt, sondern wegen ihres günstigen Bergklimas und ihrer Mineralquellen ein vielbesuchter Kurort ist. Ihre Bedeutung entsprechend mit der großen Eisenbahnlinie Baku-Batumi. Ralschitz liegt in der von Baku-Batumi über Baku-Batumi und Ordoonische nach Grodno verlaufende Autobahn. Ralschitz liegt inmitten eines Gebietes mit fruchtbarer Landwirtschaft, jedoch überwiegt hier nicht mehr wie sonst im Nordkaukasus der Getreidebau, sondern es werden hauptsächlich Obst- und Gartenbau betrieben, daneben Sonnenblumen, Hanf, Weizen und Reis angebaut. Von der

entwickelten Viehwirtschaft ist besonders die Züchtung von Schafzucht erwerbswert. Auf den Erträgen der Landwirtschaft aufbauend, hat die Stadt eine vielfältige Lebensmittelindustrie entwickelt und sich zu einem Standort der Obstkonserverindustrie von größter Bedeutung gemacht. Ein großes Mühlenkombinat, ein Fleischkombinat, Wurstfabriken, eine Fabrik für Konditorwaren, Delikatessen, Konfektfabriken und Getreidebrot geben dem Stadtbild ihr Gepräge. Der Waldreichtum der Umgebung ermöglichte das Aufblühen einer Holzindustrie, neben der es noch Werte der Textil- und Lederindustrie, insbesondere Schuhfabriken, gibt. Die Schwerindustrie ist in Ralschitz nur durch eine Eisenhütte und Wafferturbinenfabrik vertreten, die jetzt weitgehend Rüstungsmaterial, in erster Linie See- und Landminen, MG-Schützen usw. erzeugen. Von webrwirtschaftlich großer Bedeutung ist das südwestlich von Ralschitz gelegene Wolfram- und Molybdänvorkommen „Tarnand“, das das reichste wolframische Vorkommen dieser wichtigen Stahlerzfelder sein soll. In Moschob-Bassan befindet sich eine große Aufbereitungsanlage für die hier vorkommenden zweiwertigen Molybdänvorkommen, das Eisenbergwerk von Malta, liegt nördlich von Ralschitz.
Die Hauptmasse der im Gebiet um Ralschitz lebenden Bevölkerung, die Karabardiner, gehören zu dem Stamm der Abgog-Tscherken. Sie bewohnen zu Beginn unserer Zeitrechnung das heutige Arabien-Gebiet und zogen sich nach dem Eroberungszug Dschingis-Khans im heutigen Karabada-Gebiet an. Nach einem 35 Jahre währenden Kampf um ihre Unabhängigkeit wurden sie zu Ende des 18. Jahrhunderts durch die Russen unterworfen.
Der Verlust von Ralschitz trifft die Sowjetunion vor allem auf dem Ernährungswesen, da dieses Gebiet bedeutende Ueberflüsse an pflanzlichen und tierischen Erzeugnissen abwarf. Nicht minder schwerwiegend ist der Verlust der Wolfram- und Molybdänvorkommen, der sich in der bolschewistischen Rüstungsindustrie auswirken wird.

Die Schlacht in Aegypten

Der italienische Wehrmachtbericht.
Der italienische Wehrmachtbericht vom 29. Okt. Das Hauptquartier der italienischen Wehrmacht gibt bekannt:
Die heftige Schlacht, die seit fünf Tagen an der El-Mamein-Front tobt, sah auch gestern erneut heftige Angriffe, denen die Streitkräfte der Wehrmacht einen hartnäckigen Widerstand entgegensetzten. Sie zerstörten wiederum einige Tausend Panzer und machten mehrere hundert Gefangene.
In wirksamen Angriffen im Tiefland griffen Abteilungen der italienischen und deutschen Luftwaffe Truppen- und Luftwaffen-Ansammlungen in den feindlichen Linien an und belegten sie mit Bomben und MG-Feuer. Zwei britische Flugzeuge wurden von deutschen Flugzeugen abgeschossen, zwei weitere von der Bodenabwehr.
Die Flugplätze von Luxa und La Venetia (Malta) wurden von der Luftwaffe der Wehrmacht bombardiert. Eine Spitzreife wurde von deutschen Jägern in Brand geschossen.
Ein Verband viermotoriger Ueberstrahlflugzeuge, der versuchte, den Hafen von Sabarrino anzugreifen, wurde von unseren Jägern abgefangen und gezwungen, die Bomben ins Meer abzuwerfen. Ein feindliches Flugzeug, das wiederholt getroffen wurde, wurde zerstört.

Unererschütterliche Abwehr in Afrika

Neuseeländische Infanterie konnte weder vorwärts noch rückwärts — Britische Panzer in Minessfelder gedrückt

Berlin, 29. Okt. Seit fünf Tagen tobt nunmehr in Afrika die Abwehrschlacht. Sie nahm nach dem Oberkommando der Wehrmacht vorliegenden Meldungen am 28. 10. noch an Heftigkeit zu. An der unererschütterlichen Abwehr der deutsch-italienischen Panzerarmee zerbrach jedoch bisher der britische Großangriff, obwohl die Angreifer durch schweres Artilleriefeuer und starken Panzerinsatz unterstützt wurden.

Während der beiden letzten Tage hat sich der Hauptstoß auf die Nordflanke konzentriert. Die tiefgeschaffelten Minessfelder und Drahterbarne bildeten jedoch schwer zu nehmende Hindernisse für den Feind. Wenn britische Panzer auf den Sturmgassen zwischen den Stützpunkten eindringen, traf sie das zusammengefaßte Abwehrfeuer der Achsenstruppen. Beim Kampf um eine Einbruchsstelle trennte schweres Panzerfeuer die britischen Panzertruppen von der folgenden neuseeländischen Infanterie. Bergschliff versuchten britische und amerikanische Bomber das Feuer unserer Geschütze und schweren Waffen niederzuhalten, um den Neuseeländern das Vorgehen zu erleichtern. Mit 88 Zentimeter-Mörsergeschützen nahm sich inzwischen unsere Artillerie die Panzer vor. Ueber 30 britische Panzer zerschlug der Wirbel der Geschütze. Die übrigen wandten sich rückwärts, wurden jedoch durch den Beschuß in die Minessfelder hineingedrückt, wo sie weitere Verluste hatten. Gleichzeitig arbeitete sich deutsche und italienische Infanterie durch Qualm und Staub gegen die Neuseeländer vor, die in dem schweren Beschuß weder vorwärts noch rückwärts konnten. Als das Sperrfeuer vorwärtsdrang, brachen unsere Infanteristen vor und stützten sich auf die vom Feuer noch betäubten Briten. Zahlreiche Gefangene wurden allein bei diesem Kampf eingebracht. Weitere Angehörige britischer Divisoren fielen der deutsch-italienischen Panzerarmee bei Gegenstößen in die Hand.
Im Luftraum über dem zerstörten Schlachtfeld mit feinen Staub- und Rauchwolken standen die Flugzeuge der

Achse ebenfalls in schweren Kämpfen. Unentwegt griffen sie die feindlichen Bomber und Jäger an, durchbrachen die Sperrlinien und drangen tief ins feindliche Hinterland ein. Trotz der zahlenmäßigen Ueberlegenheit ihrer Flugzeuge konnten sich die Briten nicht davor schützen, daß deutsche Kampfflugzeuge mit ihren Bomben feindliche Batterien am Bahnhof von El Mamein zerstörten, Benzindepots in Brand warfen und Panzeransammlungen zerstörten.

Der Großkampf geht weiter. Aber trotz allen Aufwands an Truppen, Panzern, Geschützen und Flugzeugen konnten die Briten bisher keine Erfolge erringen.

Zwei neue Eichenlaubträger

Berlin, 28. Okt. Der Führer verlieh am 28. Oktober 1942 das Eichenlaub zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an: Oberleutnant Richter, Kommandeur eines Infanterie-Regiments, als 135. Soldaten und an Hauptmann Huber, Patrollenkommandeur in einem Infanterie-Regiment, als 136. Soldaten der deutschen Wehrmacht.

„Albanien Grenzen Italiens Grenzen.“

Berlin, 29. Okt. Anlässlich des 21. Jahrestages des Marsches auf Rom waren auch alle öffentlichen Gebäude Albanien mit italienischen und albanischen Fahnen geschmückt. Nach einem Empfang von Abordnungen der albanischen faschistischen Partei und der in Albanien ansässigen Angehörigen der italienischen faschistischen Partei durch den Statthalter empfingen die Leiter der albanischen faschistischen Partei die Spitzen der Verbände. Sie besuchten anschließend den Kommandanten der Streitkräfte, um ihm die Sympathien der albanischen Schwarzgebirgen für die Kameraden unter den Waffen und ihre Ergebenheit zum Ausdruck zu bringen.
Die albanische Presse veröffentlichte längere Abhandlungen über die Bedeutung des Jahrestages. In der in Tirana erscheinenden Zeitung „Tomori“ betont Ministerpräsident Kaula, die Grenzen Albanien seien nach der Vereinigung des Landes mit Italien die Grenzen Italiens selbst.

Wandlungen der Strategie

Von Reichspropagandachef Dr. Dietrich

Wenn man heute einen Blick wirft auf das Weltgeschehen, so ist es nur eines einzigen Tages, wenn man die vorwärtende Fülle des aus tausend Kanälen zusammenlaufenden Nachrichtenstoffes betrachtet, aus dem Presse und Rundfunk aller Länder schöpfen, dann sieht man sich einer geradezu grotesken Gegenüberstellung nicht nur in der Darstellung der Ereignisse, sondern auch im Urteil der Meinungen über den Verlauf des Krieges gegenüber. Es herrscht in der internationalen Diskussion eine diametrale Verschiedenheit der Auffassungen über den Krieg und seinen Charakter überhaupt über seine Führung, seine Struktur und demgemäß auch seine Aussichten. Mit der Zweckvorgabe unserer Gegner allein — so irrelevant sie auch ist — läßt sich diese chaotische Begriffsverwirrung auch in der neutralen Öffentlichkeit nicht erklären. Ihre tiefste Ursache liegt zweifellos darin, daß die meisten Menschen nicht zu erkennen vermögen, daß sich auch in der Kriegsführung eine Revolution vollzogen hat. Dieser für die richtige Beurteilung der Lage ganz entscheidenden Tatsache steht vor allem das Weltbürgertum der Demokratie ohne ausreichendes Verständnis gegenüber. Es übersieht oder will es nicht sehen, daß durch eine revolutionäre Entwicklung neue Kräfte emporkommen, neue Voraussetzungen geschaffen, neue Bedingungen gegeben, neue technische Möglichkeiten und grundlegend veränderte räumliche Größenordnungen in den Vordergrund getreten sind, die das Bild und die Perspektive des Krieges gegenüber den bisher gültigen Auffassungen völlig verandert haben. Die militärischen Begriffe von gestern reichen nicht mehr aus für eine richtige Beurteilung der Kriegsführung von heute.

Die Gegner Deutschlands wissen darauf, daß sie auch 1914/18 alle Schlachten verloren, aber den Krieg infolge ihrer raumweiten Dispositionen gewonnen hätten. Ihre Tendenz geht dahin, zu erklären, daß alles wie 1914/18 kommen werde. Hier leben wir uns dem ersten jener fundamentalen Denkfehler gegenüber, die aus völlig falschen Vorstellungen über den Charakter des jetzigen Krieges zu Tragfahnen über seinen Ausgang führen. Im Weltkrieg erwies sich als überflüssig die Raumweite auf die Dauer als der beste Bundesgenosse unserer Gegner. Damals konnten sie fast ungehindert aus riesigen Räumen und über fast alle Meere die Hilfsmittel der Welt gegen uns mobilisieren und organisieren. Im heutigen Krieges aber, der Deutschland durch den raumgreifenden Sieg seiner Waffen, durch die Stellung Italiens im Mittelmeer und den Ausbruch der japanischen Weltmacht aus seiner Enge herausgerissen hat, erweitert sich die Raumweite als feindlich für die Alliierten. Aus der gleichen Raumweite, die 1914/18 die Quelle ihrer Kraft gewesen ist, erwachsen nun Britannien und den USA alle Sorgen ihrer Kriegsführung. Schon der völlige Zusammenbruch ihrer Blockadehoffnungen beweist, daß die raum- und verkehrsstrategische Perspektive dieses Krieges eine grundlegend andere ist, als sie glaubten und heute noch der Welt glauben machen wollen. Auch im Weltkrieg 1914/18 war unser U-Bootkrieg erfolgreich, aber damals blieb die Ausgangsbasis unseres Seelrieges im „Rassen Dreieck“ eingeschlossen, um schließlich in der Enge dieses Raumes erstickt zu werden. Heute hat die militärische Ueberdrückung des Kontinents und seiner weltlichen Rassen vom Ozean bis zur Ostsee nicht nur die Blockade Deutschlands aus den Generalstabarten der britischen Seemächte wegradiert, sondern sie hat umgekehrt jetzt den Alliierten die Möglichkeit eröffnet, die Stärke ihrer gefährlichsten kontinentaleuropäischen Position voll und ganz in die Waagschale ihrer weltweiten Strategie zu werfen. Dazu kommt Japans ebenso beherrschende wie unangreifbare Lage im ostasiatischen Raum. Deutschland, Italien und Japan mit ihren Ueber- und Unterwasserstreitkräften sind in der Lage, ihren Gegnern die lebenswichtigen Seeverbindungen zu durchschneiden. Sie können und werden ihnen damit das Geheiß des Handels für immer nehmen! Es gehört zu den entsetzlichen Erkenntnissen dieses Krieges, daß im totalen Kampf der Nationen das Verkehrsproblem eine immer beherrschendere Stellung gewinnt. Die Alliierten müssen wissen, welche große militärische Bedeutung die räumliche Ausdehnung der kontinentalen Kriegsschauplätze den Transport- und Verkehrsmitteln zuzweckt: sie sind gesichert durch den ungeheuren Vorteil der inneren Linie, durch die Eisenbahndichte und das geschlossene unangreifbare Verkehrsnetz kontinentaleuropas. Im Gegensatz dazu sind die ozeanischen Verbindungsstrahlen unserer Gegner über die ganze Welt ausdehnungslos und der ständigen Bedrohung und dem vernichtenden Angriff der Achsenstreitkräfte ausgesetzt — mit welchem Erfolg und mit welchen Ausfällen, wird in einem späteren Aufsatz behandelt werden.

Aber nicht nur der Raum als die dimensionale Kraftquelle des totalen Krieges, sondern auch die Zeit als der Bundesgenosse des Stärkeren stehen heute auf der Seite der Achsenmächte. Das Kernstück der angelsächsischen Strategie besteht in der Auffassung, daß die Seeherrschaft Englands und die Industriekraft Amerikas die entscheidenden Faktoren zur Erringung des Sieges sind. Aber schon der bisherige Verlauf des Krieges hat erwiesen, daß diese allerschwerste Konzeption überlebt und irrig ist. Denn während unsere Gegner den Blockadrieg verloren, haben wir inzwischen die Erringungsschlacht in Europa und zusammen mit dem gemähtigen Eroberungen Japans auch den Kampf um die Rohstoffe der Welt gewonnen. Von der unangreifbaren, sowohl erndungs- wie rohstoffmäßig gesicherten Position des geschlossenen europäischen Kontinents aus und im Besitz weitreichender starker Kampfmittel zur See und in der Luft werden wir das bereits brüchig gewordene Reg der angelsächsischen Seeherrschaft zerschellen und dem Produktionswunder Amerikas mit Gelassenheit entgegensehen.
Wir sehen, daß die Achsenmächte und ihre Verbündeten auf dem Schachbrett des gigantischen Spiels der Kräfte in diesem Krieges über gute und solide Positionen für den Endkampf verfügen. Es ist die Strategie, die diesem Krieges entspricht und seinen Erscheinungsformen gemäß ist. Wenn unsere Gegner auf diese vom Führer in ihrer ganzen Größe und Kühnheit angedeutete Strategie nichts anderes zu ent-

gegenen haben, als „Dittler hat seine Strategie aufgegeben, er geht in die Defensive“ — dann bemerken sie damit nur, daß sie nicht imstande sind, die Elemente und Gelege einer neuen Kriegskunst zu beurteilen.

Erweiterung des Eisernen Sparens

Neue Mindest- und Höchstbeiträge ab 1. Januar 1944.
DWA Berlin, 28. Okt. Im Reichsgesetzblatt vom 26. Oktober 1943 ist die dritte Durchführungsverordnung über das Eisernen Sparen erschienen. Diese enthält neue Bestimmungen zum Eisernen Sparen. Diese enthält neue Bestimmungen über die Spardbeträge für den Eisernen Sparer zünftig gehalten worden. Damit auch die Kleinen Lohn- oder Gehaltsempfänger eisen sparen können, sind die Mindestbeiträge ab 1. Januar 1944 auf fünf Reichsmark monatlich, eine Reichsmark wöchentlich oder 20 Reichspfennig arbeitstägig festgelegt worden. Ab dem gleichen Zeitpunkt wird der Höchstbeitrag von 15 Reichsmark monatlich, neun Reichsmark wöchentlich oder 1,50 Reichsmark arbeitstägig der bisher nur bei Leistung von zulassungsfähiger Mehrarbeit zugelassen war, von allen Lohn- oder Gehaltsempfängern eisen sparen werden können. Es können auch noch wie vor 15 Reichsmark oder 20 Reichspfennig monatlich, drei Reichsmark oder sechs Reichsmark wöchentlich und 50 Reichspfennig oder eine Reichsmark arbeitstägig eisen sparen werden.

Ein Lohn- oder Gehaltsempfänger, der erstmals ein Eisernes Sparen teilnehmen will oder der den bisher geforderten Beitrag mit Wirkung ab 1. Januar 1944 ändern will, muß seinem Arbeitgeber rechtzeitig eine Eisernen Sparscheinlage abgeben. Die Eisernen Sparscheinlage muß bei Monatslohnempfängern spätestens einen Monat, bei Wochenlohnempfängern höchstens eine Woche vor der Lohnabgabe abgegeben werden für die sie erstmals gelten soll. Es empfiehlt sich, die Erhöhung auf 10 Mark monatlich, 3 Mark wöchentlich oder 1,50 Mark arbeitstägig schon jetzt zu beantragen. Und es ist demjenigen, der noch nicht Eisernen Sparer ist, zu empfehlen, seine Eisernen Sparscheinlage jetzt abzugeben.

Auch das Eisernen Sparen von sogenannten einmaligen Zuwendungen ist neu geregelt worden. Bislang waren als einmalige Zuwendungen nur die Weihnachtsgeldleistungen und die Jubiläumsgeldleistungen zum Eisernen Sparen zugelassen. Der Reichsminister der Finanzen hat auch noch andere einmalige Zuwendungen, z. B. Geschäftsabwicklungsprämien für eisen sparsfähig erklärt, und er wird voraussichtlich noch weitere einmalige Zuwendungen zum Eisernen Sparen zulassen.

Das Recht über der Gesetzesformel

DWA Gera, 28. Okt. Staatssekretär im Reichsjustizministerium Dr. Rothberger sprach am Dienstagabend in Gera über die nationalsozialistische Rechtspflege und legte hierbei die Reformpläne dar, deren Verwirklichung nach dem Willen des Führers schon während des Krieges in Angriff genommen werden soll.

In den Vordergrund dieser wichtigen Neuordnung des deutschen Rechtslebens stellte er die Forderung, daß auch in der Zukunft die harte verantwortungsvolle Verantwortlichkeit jene Justiz- und Rechtskreise überwinden muß, deren Urteilen der Führer selbst mit aller Eindringlichkeit aufgezeigt hat. Niemand im Reich sei, so betonte Dr. Rothberger, hier von der Rechtfertigung erfüllt als der Führer, der mit der Erteilung der notwendigen Vollmachten die Voraussetzungen für die Durchführung der Reformpläne schuf. Der Reichsjustizminister ist dadurch in der Lage, ohne Nebenanklagen alle erforderlichen Maßnahmen und Anordnungen zu treffen.

Der harte Formel „Der Richter ist nur dem Gesetz unterworfen“ hielt der Staatssekretär entgegen, daß heute das Recht über der Formel des Gesetzes, das nur eine Androhung des Rechts darstellt, nicht darum gebe es, das Recht in Gesetzesbestimmungen einzuengen, sondern im Gegenteil zu freier und elastischer wie möglich zu gestalten, daß ein wahres Rechtsrecht entsteht.

Berzaubertes Fräulein in Wien

roman von Hugo M. Krieh

Copyright by Verlag Bieder 1944. Herausgegeben durch die Bieder-Verlagsgesellschaft, Bielefeld 1944

58. Fortsetzung
Wardubne besah viele Häuser, Landstraßen, Palais, und überall mochte er ein hübsches Junges, das beiden Bartolchs Leute festhielt, bewohnte er ein kleines Palais in der Dorotheergasse — ganz nahe der privaten Behausung von Bartolch. Es war dies ein schmales, jedoch hohes Haus mit einem prächtigen, von Silberbränden entworfenen Portal. Wardubne bewohnte dieses Haus, wenn er ganz privat zu leben wünschte, von Empfängern, Diners und Veranstaltungen nichts wissen wollte. In einem alten seidnen Schlafrock der an manchen Stellen bedenklich rissige Stellen aufwies, die auffallende Meerchaumpflecke zwischen den Rippen, verbrachte er oft Tage und Nächte in ununterbrochener Ruhe zwischen den hohen bücherbeladenen Wänden seiner Bibliothek, prüfte die Nachrichtenberichte seiner Gouvernante, Fabrikdirektoren, Raster, Agenten und Beauftragten und abtete die Gesinnung, die ihm von allen Seiten zufluteten, wann er sich die Hände zu reiben pflegte.

Auch heute befand er sich in der Bibliothek, jedoch die Berichte lagen unbenutzt auf dem schweren goldenen Schreibtisch. Wardubne stand, die Pfeife zwischen den Lippen, am Fenster und blickte in den Spion am Fensterrahmen, der ihm einen Überblick über die hinteren, schmale Gasse bis zu deren Wändlung in den bekannten Graben bot.

Er hatte die Hände in den Taschen seines zerfetzten Schlafrocks, wippte ein wenig auf und nieder und summte eine unklare Melodie. So stand er eine lange, lange Zeit. Endlich aber schloß er in die Hände und rief: „Nachschalt! Er kommt!“

So wurde die U.S.A.-Flotte zertrümmert

Japanische Schlachtschiffe griffen erstmals in den Kampf ein — Weitere Einzelheiten zur Seeschlacht im Pazifik

Berlin, 29. Okt. In dem japanischen Sieg in der Seeschlacht im Südpazifik werden noch folgende Einzelheiten bekannt:

Seit dem 10. Oktober herrschte im Aufstrom der Salomon- und Santa-Cruz-Inseln lebhafteste Lufttätigkeit. Täglich kam es zu zahlreichen Luftkämpfen, in denen die Japaner ihre Überlegenheit bewiesen. Die Annäherung einer größeren amerikanischen Flotte war von den Japanern laufend verfolgt worden, doch dauerte es Tage, bis diese Flotte, die unter dem Kommando des Admirals Halsey stand, das Seegebiet östwärts der Salomon-Inseln erreichte. Japanische Unterseeboote, Bomben-, Sturzkampfbomber und Torpedobomber griffen den amerikanischen Kriegsschiffsverband, der aus vier Schlachtschiffen, vier Flugzeugträgern sowie zahlreichen Kreuzern und Zerstörern bestand, hartnäcklich an und zwangen ihn zum Abweichen von seinem ursprünglichen Kurs auf die Salomon-Inseln. Bis zum 26. Oktober in den frühen Morgenstunden wurde so die Dampfmacht des Feindes in Richtung der Santa-Cruz-Inseln abgedrängt. Dann griff die japanische Flotte in den Kampf ein.

In der nun folgenden See- und Luftschlacht, die den 26. Oktober über bis tief in die Nacht hinein anhielt, wurde der aus insgesamt zwanzig Kriegsschiffen bestehende amerikanische Flottenverband zertrümmert. Ein Schlachtschiff vom Typ „South Dakota“, zwei neue Flugzeugträger sowie zwei zu Flugzeugträgern umgebaute ehemalige Kreuzer wurden versenkt. In weiteren Verlauf der Schlacht wurde noch ein weiteres amerikanisches Kriegsschiff, über dessen Typ noch nichts ermittelt werden konnte, zum Sinken gebracht.

Ein weiteres amerikanisches Schlachtschiff, zwei Kreuzer sowie zwei Zerstörer wurden schwer beschädigt, außerdem, wie bereits gemeldet, mehr als 200 feindliche Flugzeuge zum Absturz gebracht. Damit war der dritte amerikanische Durchbruchversuch gescheitert.

Das versenkte Schlachtschiff vom Typ „South Dakota“ hatte eine Wasserverdrängung von 35 000 Tonnen. Die Schiffe dieser Klasse, die gegenüber den älteren Schlachtschiffen wesentliche technische Verbesserungen aufwiesen, sind zum Teil erst 1941 in Dienst gestellt worden. Die Besatzung der Schlachtschiffe dieses Typs besteht aus neun 108- und zwölf 12,7-Zentimeter-Geschützen, außerdem acht 12,7-Zentimeter-Hafl, sechs 4-Zentimeter-Hafl und zwanzig Maschinengewehren. Zur Bewaffnung der Schiffe gehören ferner vier Bordflugzeuge und zwei Flugzeuglandepläne. Die Friedensbesatzung beläuft sich auf 1500 Mann. Bei den zu Flugzeugträgern umgebauten Schiffen handelt es sich um große Dampfer, die den Flugzeugträger-Typen „Saratoga“ und „Hornet“ ähneln.

Australiens Enttäuschung

USA-Hilfe nicht mehr als ein Tropfen

In der englischen Zeitschrift „News Review“ wird ein von Mark Gallard, dem Hauptschriftleiter des australischen Truth-Tageblatts, vor einiger Zeit an die USA-„New York World Telegram“ geleiteter offener Brief veröffentlicht, der die Roosevelt-Idem. Grundsätze kritisiert und in das richtige Licht stellt. „New York World Telegram“ so heißt es in dem offenen Brief, habe veröffentlichte Artikel veröffentlicht, die darauf abzielen, daß Australien hinsichtlich der Lieferungen von Kriegsmaterial aus Großbritannien und den Vereinigten Staaten keinen Vorrang mehr beanspruchen dürfe. Die in Australien tätigen Sonderberichterstatter haben eine Aufstellung über das Ausmaß der amerikanischen Hilfeleistungen für Australien bekanntgegeben, die wie folgt zusammengefaßt werden könnten:

1. Auf jeden in Australien lebenden Soldaten des USA-Quotienten entfallen mindestens fünf australische Soldaten.
2. Die Zahl der hier befindlichen Amerikaner entspricht ungefähr der Zahl der australischen Soldaten, die nach Übersee frachten entsandt wurde.
3. Die in Erfahrung durch amerikanische Seestreitkräfte bewußt sich auf wenig mehr, als notwendig sein dürfte, um die seit Kriegsbeginn in Kampfhandlungen eingetretene Verluste auszufüllen.
4. Die in Australien tätigen australischen Schiffe auszuweichen.
5. Der Zustrom von Verletzungen aus den USA ist gegenwärtig nicht mehr als ein Tropfen.

Australiens Enttäuschung, so heißt es in dem Klagebrief weiter, beruhe nicht auf der Erkenntnis, daß Australien

Bemerkenswert an dieser „Seeschlacht im Südpazifik“ ist besonders, daß erstmals auch japanische Schlachtschiffe in den Kampf eingriffen. Das Ergebnis war für die amerikanische Flotte verheerend: von ihren 20 Einheiten wurden nicht weniger als elf versenkt oder so schwer beschädigt, daß sie für längere Zeit launfähig sind.

Japans Folge verschlugen Anog die Sprache

Madrid, 28. Okt. „Welch ein Unterschied zwischen den Worten von Oberst Anog anlässlich des Tages der nord-amerikanischen Marine 1941 und 1942!“ schreibt „ABC“ und fährt dann fort: „Die überaus peinlichen Ueberfahrungen im Verlauf des Kriegsgeschehens haben Anog den Mund geschlossen. Er wagt es nicht einmal, dem amerikanischen Volk die Wahrheit über die riesigen Verluste der USA-Flotte einzugehen. Es ist wirklich ein schmerzlicher Trost für die Nordamerikaner, jetzt aus dem Munde ihres Marineministers zu hören, daß das USA-Volk einen langen dornenbesetzten Weg zu gehen hat, nachdem es ein Jahr lang über die tatsächlichen Niederlagen im unklaren gehalten worden ist.“

Englische Sorgen wegen der amerikanischen Niederlage bei den Salomon-Inseln

Stockholm, 30. Okt. (Eig. Funkmeldung.) Nach der englischen Öffentlichkeit hat sich beträchtliche Besorgnis über den Ausgang der dritten Seeschlacht bei den Salomonen. Im Südpazifik würden jetzt zermürbende Seeschlachten ausgetragen, meint der militärische Mitarbeiter des „Evening Standard“. Der gegenwärtige Kampf um die Salomonen gebe nicht nur um Australien und Neuseeland, sondern um die Alliierten überhaupt. Die Salomonen seien ein Prüfstein für die Organisation der alliierten Völker. Die Verluste seien schwer gewesen, gibt der Mitarbeiter zu. Die Japaner hätten große Schiffkonzentrationen vorgenommen und könnten künftig neue Verstärkungen nach den Salomonen. Das Schiff „Krisis“, so schreibt „Evening Standard“ bedenklich seine Betrachtung, könne in folgendem Maße vom dem der Südpazifik abhängen.

Roosevelt öffnet die Tür zum Volkshemismus

Riga, 30. Okt. (Eig. Funkmeldung.) Wie gemeldet, will Uruguay die diplomatischen Beziehungen zu den Volkshemisten wieder aufnehmen. Es hat, wie ergänzend berichtet wird, durch seinen Gesandten in Washington bei Sumner Welles anfragen lassen, ob das Weiße Haus dabei vermitteln wolle.

in erster Linie auf seine eigenen Kräfte werde verlassen müssen, um eine japanische Invasion zurückzuschlagen, sei auf den Zusammenbruch der durch so viele amliche Erklärungen aus Washington und London ermittelten Hoffnungen zurückzuführen, daß Australien der Hauptstützpunkt sein werde, von dem aus die Japaner von Inseln hinweggejagt würden, deren sie sich bemächtigt hätten.

Man sollte verstehen, so schließt der offene Brief, daß wir trotz unserer bedäurlichen Menschheit immer noch starke Kräfte außerhalb Australiens existieren. Australien ist das letzte Bollwerk der verbündeten Nationen im westlichen Pazifik. Japan muß jetzt zum Stehen gebracht werden. Das Wort zu wenig und zu spät darf nicht am Grabe Australiens ausgesprochen werden.

Bulgariens harte Außenpolitik

Am Mittwoch wurde in Sofia die vierte Session des 25. Sobranje feierlich eröffnet. König Boris hielt dabei eine Thronrede in der er ausführte: Die Außenpolitik des Landes ist in diesen schicksalhaften Zeiten völlig klar bestimmt. Sie wird seitens der Regierung mit Entschlossenheit und Entschiedenheit im Rahmen des Dreimächtepakt und des Antikominternpaktes weitergeführt. Diese Politik gründet sich auf die zuträglichste Zusammenarbeit und gegenseitige Freundschaft mit den Alliierten und ihren Verbündeten. Verbunden mit den Ideen des Kulturbundes der neuen europäischen Ordnung, die einen langen Frieden sichern wird, der auf die Gerechtigkeit gegründet ist, gibt Bulgarien bereitwillig seine Mitarbeit zur Verwirklichung dieser Ideen.

Wenig. Nach einem Bericht des Korrespondenten der „Fish Times“ aus Südafrika haben sich in letzter Zeit die Ueberfälle, die schweren Einbrüche sowie Nord- und Ostafrika in Sabannasura anzuhaben erschreckend gehäuft.

Im Grunde interessierte ihn die ganze Sache nur noch mäßig. Alles hatte sich programmgemäß abgespielt, die Hauptphase war unter Dach und Fach, die Lubomirka überführt. Jetzt hatte er nur noch von Wardubne das Diadem in Empfang zu nehmen, und dann — dann war ein langes und bitteres Kapitel seines Lebens abgeschlossen. Die Statthalterei in Prag erwartete ihren neuen Herrn...

„Undes ging die Tür auf und der Kommerzienrat des Herrn Wardubne ließ seinen quadratischen Kopf sehen. „Ah, die Erlenz Bartolch!“ rief er mit allen Anzeichen der Freude, „ergebenster Diener, Erlenz, bitte nur einzutreten! Werden bereits erwartet seit geraumer Zeit.“

„Vortisch, während er an dem Diener vorbei die fähle Halle betrat, runzelte die Stirn. „Was sagen Sie da? Ich werde erwartet?“

„No freilich“, sagte Rostoff mit eisrig nickend, „mer denn sonst!“ Und er ließ aus schmalen Augen einen pfiffigen Blick auf Bartolch ruben. „Führen uns aus febr gebrt durch den hohen Besuch und haben bereits ein Pfälcher Scherrn in Vorbereitung. Erlenz mögen sich äufigt wie zu Haus fühlen, hab ich in unfern Heim.“

„Zum Teufel“, sagte Bartolch verstimmt, „was soll dies Gekschmä?“ „Ich komme in einer ersten Sache hierher.“ „Wissen wir, wissen wir!“ Erlenz kommen wegen dem Dingsda. Er liegt schon vorbereitet für Erlenz, brauchen ihn nur ins Loch stecken und fertig!“

„Wer liegt vorbereitet?“ fragte Bartolch beunruhigt. „No, der Diadem natürlich, wer denn sonst?“

Bartolch bekam zum erstenmal in dieser Sache ein merkwürdiges Gefühl, ungefaßbar als wollte man in der Badewanne verhasst, ein entgittenes Stück Seife einzufangen. „Ker!“ schnarrte er, „was reden Sie da für dummes Zeug? Bringten Sie mich zu Herrn Wardubne.“

Der Diener verbeugte sich, heimlich lachend, und führte die schwarze Erlenz zu Wardubne.

Als Bartolch eintrat, nahm Wardubne die Pfeife aus dem Mund und begrüßte gemessen und zuvorkommend seinen Besucher, der ihm aramörisch blinzeln ins Gesicht blickte.

„Versuchen antwortete, fort: „Es ist mir geradezu unfaßlich, Ihnen Diener von einem — Diadem sprechen zu hören, Herr Wardubne. Können Sie mir dafür eine Erklärung geben?“

Wardubne lächelte. „Oh, er ist ein wenig vorlaut, Erlenz, und ich bitte, keine Worte in den Wind zu schlagen. Darf ich Erlenz eine Zigarre anbieten?“

Bartolch schüttelte den Kopf. „Ich bin Nichtraucher. Jedoch wunder es mich, Herr Wardubne, daß Sie so leichtfertig darüber hinweggehen. Wie überhaupt kommt Ihr Diener dazu, von einem Diadem zu reden? Von was für einem Diadem? Ich verstehe das alles nicht!“

Wardubne sah ihn erstarrt an. „Aber, Erlenz“, sagte er treuerberzig, „das Diadem der Anna von Ungarn natürlich. Erlenz wissen doch — das so lange verschunden war, nun ist es wieder da. Hat Ihnen Graf Venton nicht?“

Bartolchs Hirn arbeitete fieberhaft. Sollte Wardubne in der Tat so einfach sein, oder gab er sich nur den Anschein? Er, Bartolch, war hierhergekommen, um sozuzagen einen Kubbandel abzuschließen: hier die Dienstanne, da das Diadem. Er hatte sich auf hartnäckiges Feilschen gefaßt gemacht, war auch bereit, erbittert zu kämpfen, denn gern gab er die Lubomirka — sie war ja nun die Lubomirka — nicht frei. Am liebsten hätte er beides in der Hand gehabt, das Diadem und die Hochtopferin, die es gestohlen. Bartolch beschloß, den Ursachen von Wardubnes Arglosigkeit bestimmt auf den Grund zu kommen. „Nathlich“, sagte er, „Venton hat das Diadem, als es der Lubomirka aus der Handlache fiel. Er sah auch, daß Sie es an sich genommen haben. In Ihrer Ehre, Herr Wardubne, sei angenommen, daß Sie dies lediglich zu dem Zweck taten, um es dem rechtmäßigen Besitzer zurückzuführen.“

Wardubne legte die Hand betruert an sein Herz. „Aber, Erlenz!“ sagte er in leicht beleidigtem Ton, „das ist doch selbstverständlich! Ich warte schon den ganzen Vormittag darauf, daß Sie erscheinen möchten, um es abzuholen. Ich habe so etwas nicht gern im Haus.“ Bei dieser Worten öffnete Wardubne eine Schreibtischlade und nahm ein ziemlich umfangreiches, abgegriffenes Glas heraus. „Ich hätte es am liebsten gleich heute früh in der Burg abgegeben — aber dann bedachte ich, daß es Ihnen vielleicht angenehmer wäre, wenn nicht ich, sondern Sie selbst damit in der Burg erschienen. Schließlich weiß ich sehr wohl, daß auch eine Preisfrage damit verbunden ist. Ich selbst habe keinen Ehrgeiz in dieser Sache, wie Sie verstehen werden, Ihnen hingegen, Erlenz, wird es gewiß von großem Nutzen sein. Ich meine — für Ihre Karriere.“

Wardubne legte die Hand betruert an sein Herz. „Aber, Erlenz!“ sagte er in leicht beleidigtem Ton, „das ist doch selbstverständlich! Ich warte schon den ganzen Vormittag darauf, daß Sie erscheinen möchten, um es abzuholen. Ich habe so etwas nicht gern im Haus.“ Bei dieser Worten öffnete Wardubne eine Schreibtischlade und nahm ein ziemlich umfangreiches, abgegriffenes Glas heraus. „Ich hätte es am liebsten gleich heute früh in der Burg abgegeben — aber dann bedachte ich, daß es Ihnen vielleicht angenehmer wäre, wenn nicht ich, sondern Sie selbst damit in der Burg erschienen. Schließlich weiß ich sehr wohl, daß auch eine Preisfrage damit verbunden ist. Ich selbst habe keinen Ehrgeiz in dieser Sache, wie Sie verstehen werden, Ihnen hingegen, Erlenz, wird es gewiß von großem Nutzen sein. Ich meine — für Ihre Karriere.“



Aus dem Heimatgebiet

Gedenktage
30. Oktober.

1741 Die Malerin Angelika Kauffmann in Chur geboren.
1838 Der Schülerforscher Otto v. Guenther in Stuttgart geb.
1864 Oleener Friede: Dänemark tritt Schleswig-Holstein und Laubach an Preußen und Preußen an Österreich ab.
1888 Der Maler Angelo Jant in München geboren.

Nachrichtenhelferin des Heeres

Seit Erka mit ihrer Freundin Kosi, der Nachrichtenleiterin des Heeres, zusammengekommen war, hatte sie von diesem Kenntnis erhalten, was der Beruf einer Nachrichtenhelferin des Heeres verlangt. Es wurde ihr ein Herzwunsch, dem deutschen Volk als Nachrichtenhelferin des Heeres dienen zu können. Geheiratet hat sie erst vor, endgültig die Genehmigung zum Berufswechsel von ihrem Vater zu erlangen. Die Entscheidung sollte, da die Ausbildung bei der Nachrichtenhelferinnen-Ausbildungsbereitschaft V des Wehrkreises V in Straßburg i. E. bald beginnen soll. „Vater“, sagte Erka, „hast Du etwas gegen meinen Eintritt in das Heer als Nachrichtenhelferin einzuwenden?“ „Grundsätzlich haben Mutter und ich nichts gegen eine solche Absicht“, erwiderte der Vater, „aber wie sollst Du denn vom Arbeitsamt freigegeben werden?“ „Ja, Vater, ich bin ja nicht in einem Rüstungsberuf beschäftigt, auch nicht bei einer Behörde. Mein Betriebsführer wollte sich ohnehin einschütten, und da hat mich das Arbeitsamt bedenkenlos für den Berufswechsel freigegeben. Es kommt aber auch vor, daß Rüstungsberufe und Wehrdienst weibliche Angehörige im Einvernehmen mit dem Arbeitsamt freistellen, damit sie Nachrichtenhelferinnen des Heeres werden können. Dann muß jedoch die Bewerberin von sich aus vollwertigen Ersatz stellen. Hausväter und berufstätige Ehefrauen oder Witwen werden vom Arbeitsamt zum Eintritt in das Heer ohne weiteres freigegeben. Dagegen müssen jedoch nur sehr schwer.“

„Über die materielle Seite der Sache brauchst Du Dir keine Sorgen zu machen, lieber Vater“, fuhr Erka fort. „Ich bin 20 Jahre alt und erhalte daher eine monatliche Feuerfreie Vergütung in Höhe von 55 Mark. Dazu kommen 7 Mark als Ausgleich für den Verdienst der Unterwäsche. Die Verpflegung ist gestellt und erhöht sich mit dem 25. Lebensjahr sowie bei Beförderungen. Ausgaben sind so gut wie nicht nötig, denn gute Ernährung im gleichen Umfang wie bei den Soldaten, freie Unterkunft und Kleidung gemindert das Heer. Ebenso ist ärztliche Behandlung frei. Familienunterhalt steht den Nachrichtenhelferinnen auch zu. Anstandslosentzüge braucht es nicht zu zahlen, das tut das Reich. Über die anderen günstigen Verhältnisse des Berufs konnten wir in den Zeitungen lesen.“ Diese Ausführungen genährten dem Vater. Er gab Erka seine Zustimmung. Nachrichtenhelferin des Heeres zu werden. Da sie bereits ihre Ausbildung mit dem Lebenslauf an den Kommandeur der Nachrichtentruppe V bei Straßburg, Gen.-Maj. V. in Stuttgart eingehend hatte, war ihr ein Fragebogen nach anderen Formblättern inzwischen zugegangen. Ellgig füllte Erka diese Unterlagen aus und sandte sie mit der Freigabebestätigung des Arbeitsamtes nach Stuttgart zurück.

Lohnregelung bei Vertretung einberufenen Angehöriger. Der Generalbevollmächtigte für den Arbeitsnachweis hat in einem Reichsanzeiger veröffentlichten Anordnung vom 15. Oktober 1942 bestimmt, daß jede Aenderung in der Weisung des Reichstreuhänders oder Sondereinstellungsbescheides der Arbeit selbst dann vorher angezeigt werden muß, wenn sie dem einzelnen Erfolgsdatummittels wegen der Lebensnahme einer Vertretung von zum Wehrdienst einberufenen Angehörigen im Betrieb zugehört werden soll. Diese Anweisung ist immer zu erstatten, gleichgültig ob auf die Aenderung des Entgelts das Erfolgsdatummittels nach den geltenden Vereinbarungen oder Vorschriften einen Rechtsanspruch hat oder nicht. Die erhöhten Bezüge dürfen auch erst dann ausbezahlt werden, wenn der Reichstreuhänder der Arbeit innerhalb von 6 Wochen nach der Angehörigen keinen Widerspruch eingelegt hat. Die Reichstreuhänder sind gleichfalls anzumelden, nur dort einer Erhöhung der Bezüge zuzustimmen, wo das Erfolgsdatummittels als Vertreter einer höherwertigen Tätigkeit als bisher ausüben muß und die bisherigen Bezüge nicht bereits so hoch sind, daß sie auch die neue Tätigkeit angemessen abgelten. Im allgemeinen werden die Reichstreuhänder der Arbeit nur einmalige Anrechnungsbeträge oder befristete widerrufliche Zulagen in den bisherigen Entgelten zulassen. Auf diese Weise wird sichergestellt, daß am Krieges nicht einzelne Weisungen in einer Welt verdienen, in der ihre Arbeitskameraden an der Front ihre Pflicht für Volk und Heimat erfüllen.

Freiwilligen Meldung für die Division „Germann Göring“. Die Division „Germann Göring“ stellt Freiwillige ein für: Jäger, Schützen, Radfahrer, Panzer, Panzerjäger, Panzerabwehr, Sturmgeschütze, leichte und schwere Maschinengewehre, Feldartillerie, leichte und schwere Maschinengewehre, Nachrichtenabteilungen, Einheitsabteilungen, Größe nicht unter 1,70 m, für kraftfähige Bewerber für die Panzerwaffe ist die Größe 1,68 m anzunehmen; gute körperliche Anlagen. Angenommen werden Kriegstreue, Freiwillige für 12-jährige Dienstzeit und Bewerber für die Offizierslaufbahn. Meldungen sind an das für den Wohnort zuständige Wehrmeldeamt oder Wehrbezirkskommando zu richten. Bewerber für die Offizierslaufbahn werden bei der nächstgelegenen Annahmestelle für Offiziersbewerber der Luftwaffe.

Gewehrgläser und Holz richtig behandeln. Holzgeräte machen manchmal viel Ärger, namentlich dann, wenn man sie nicht richtig behandelt hat. Denn es ist zum Beispiel kein Vergnügen, wenn man auf einem Hochreit irgend ein Gemälde reinwäscht, das nachher auf unerklärliche Weise nach Schwarz schmeckt. Die Ursache ist eine Unachtsamkeit der Handfrau gewesen, die Holz auf diesem Unkraut ausgekommen, zerhackt und zum Kochen hergerichtet hat. Hieraus folgt schon, daß das feinerste Holz heulert: Wasser, Fett, Geruch, Gestank und Farbe anzunehmen! Für die Holzvorbereitung braucht man daher besser eine Steinplatte oder einen großen Keller. Holz soll vor und nach der Vorbereitung mit lauwarmem Wasser sofort abgewaschen werden. Streng zu vermeiden sind aber arbeitsmäßige Schmiermittel zum Reinigen wie zum Beispiel gewöhnliche Seifenlauge. Diese großen Sandkörner, erreichen die Oberfläche und machen dadurch das Holz nur noch schmutzempfindlicher und laugfähiger. Feinere, handelsübliche Scheuermittel sind für die Pflege am besten. Man soll niemals Hackbreter, Kratzen, Schleifsteine oder dergleichen im Wasserkübel liegen lassen. Sie verziehen sich sonst und klagen andauernd. Das Trocken der Holzgeräte soll nur in frischer Luft geschehen, niemals in der Nähe eines heißen Ofens oder Herdes. Scharfes Sodawasser macht die Holzgeräte grau und unansehnlich.

Unsere Lampe

Der Frühling und der Sommer mit ihrer Schönheit und hellen Fröhlichkeit verlocken uns zu einem lauten Leben, ziehen uns hinaus auf die blühenden Wiesen und bringen Unruhe in unser Herz. Der Herbst aber mit seinem unhörbar klagenden Lied in den Lüften und der Winter mit seiner unerschütterlichen Ruhe und der Gleichmäßigkeit seiner nebeligen Tage machen unser Herz still; wir Menschen ziehen und zurück zu uns selbst und in der warmen Stube beginnen wir, mit unserer oft so verirrten Seele wieder ins Kleine zu kommen. Man stellt einen Strauß leuchtender lechter Ähren aus Fenster, schließt sie vor dem kieseligen Nebel und fühlt in der kleinen Stube antieft, daß nicht der Reichtum uns glücklich macht, sondern die tiefe Geborgenheit einer geschützten Heimat. Und wenn wir dann ein gutes Tagewort hinter uns haben und müde sind und selbst die weit zurückgelegenen Gardinen und keinen Lichtstrahl mehr schenken können, schließen wir uns ab von der Welt da draußen und leben uns zu den leuchtenden Ähren. Mit unserer kleinen Lampe. Die haben wir wieder heraus aus ihrem „Sommerwintler“, in dem sie Monate lang geschlossen hat und bei ihrem lieben Schein, den sie über den kleinen Tisch und vielleicht noch ein wenig auch in die Stube wirft, fühlen wir, was für ein guter, treuer Freund sie uns eigentlich geworden ist. Unsere Lampe. Aber es gibt Menschen, die diese kleine Heimlichkeit noch nicht herrichten haben. Die brauchen ein Meer von Licht und viele große Lampen und jeder Winkel muß durchdrungen sein mit Hellheit, als könnte man den Tag in die vier Wände zwängen. Sie kennen den Rauber nicht, der von einer kleinen Lampe ausgeht und Wunder tut in unserer Seele.

Wir Frauen, wir Frauen diese Werke am besten. Wir kennen diese kleinen Stunden, wo unsere jungen, lebensfrohen Menschen mit zerzausten Haaren und heißen Abendhaaren in den Kissen atmen, tief und ohne Sorge, während wir wenig Schritte nur einkaufst mit müden Augen auf die letzten Bücher kochen. Bei unserer Lampe. Sie scheint auf unsere Arbeit und auf unsere Hände und waagt nur einen kleinen Schimmer nach hinten zu den weißen Betten. Und wir Frauen wissen am besten, daß unsere Stube mit diesem kleinen Licht zu einer Welt geworden ist, einer Welt, in die unsere Kinder mit Vertrauen und tiefer Geborgenheit hineinschlafen dürfen.

Die Punkte der Kleiderkarte sind immer erst bei Fälligkeit verwertbar!

V. A. Es gibt Geschäftsleute und auch Käufer, die da glauben, die Vorschriften über die Warenverpackung zu auslegen zu können, wie es ihnen paßt. Dazu gehört auch die Auffassung, daß, wenn schon kein Vorgriff auf die Kleiderkarte möglich ist, doch ein Einkauf in der Art gestattet sein müßte, daß man die Ware kauft, besieht und zurücklegen läßt bis zu dem Tage, an dem die betreffenden Punkte der Kleiderkarte verwertbar sind. Das Wirtschaftsbüro Stuttgart hat sich in einem zur Anzeige gelangten Fall scharf gegen diese Auffassung geäußert und den betreffenden Geschäftsinhaber wegen

Verdunkelungszeiten!

Heute abend von 19.10 Uhr bis morgen früh 7.40 Uhr
Mondaufgang: 22.53 Uhr Monduntergang: 13.36 Uhr

unerlaubter Verkaufsmethoden, die gegen die Verdunkelungs-Strafverordnung verstoßen, mit einer Ordnungstrafe von 300.— RM. belegt. Wie die Textil-Zeitung in ihrer Nummer 31 mitteilt, war der Geschäftsinhaber in der Weise vorgegangen, daß er für die Kunden die Stoffe abschnitt und einen Kassenzettel anfertigte, auf welchem die für die Ware erforderliche Punktzahl, ferner die von der Kleiderkarte des Kunden schon abgetrennten gültigen Punkte sowie die restliche Punktzahl, welche beim Empfang der Ware zu entrichten war, vermerkt stand. Die Ware wurde dann für die Kunden zurückgelegt. Das Wirtschaftsamt erklärte demgegenüber, daß bezugsbeschränkte Ergebnisse erst dann verausgabt werden können, wenn zur Zeit des Abschlusses des Rechtsgeheimnisses die erforderliche Zahl von gültigen Bezugspunkten vorhanden ist. An der Strafbarkeit änderte nichts, daß die Stoffe in diesem Fall zurückgelegt und die Punkte angeblich erst bei ihrer Fälligkeit abgetrennt wurden.

Der Sinn dieser Regelung liegt darin, daß die Ware nicht einem kleinen bevorzugten Käuferkreise zur Verfügung gehalten werden soll, sondern dem verkauft werden muß, der außer seinem Punkt, den Gegenstand zu erwerben, auch die notwendige Anzahl von gültigen Punkten im Zeitpunkt des Kaufes vorzuweisen hat. Diese Regelung dürfte u. E. auch nicht dadurch zu umgehen sein, daß bestimmte Waren durch Anlege im Schaufenster und Eintragung im Vermerk für bevorzugte Kunden solange „reserviert“ werden, bis diese die notwendige Anzahl Punkte beisammen haben.

„Vergeude keine Energie — nütze sie!“

„Willehm Ostwald, der große Chemiker und Energetiker, stellte vor einem halben Jahrhundert die Formel: „Vergeude keine Energie — nütze sie!“ in den Vordergrund seines Schaffens und seiner weitreichenden Blicke zur Organisation der menschlichen Arbeit. Wenn auch Ostwald dabei den Energiebegriff bedeutend weiter führte und insbesondere an die Energie fröhlicher Arbeit dachte, so trifft diese Formel auch in der bloßen wörtlichen Anwendung heute genau das Gebot der Stunde, — die Forderung des Tages, wie Ostwald eines seiner Bücher genannt hat: „Vergeude keine Energie — nütze sie, das ist tatsächlich die Forderung des Tages, wie sie aus der Reichsmarktschlichtung in seinem Aufsatz „Sparsamkeit und Gas“ von neuem zum Bewußtsein gebracht hat. Ein nadelnagelndes Wortspiel: Die materielle Energie sollen wir sparen, wie sie uns in der Elektrizität unmittelbar und in dem Energieträger Gas mittelbar zur Verfügung steht, wir sollen diese Energieformen sparen, um die riesige Gesamtsumme von „Energie“, die im deutschen Volk verstreut ist, unbeschränkt und unbegrenzt für den Endzweck einzusetzen.“

Damit ist der grundsätzliche Weg gekennzeichnet. Das Sparen der wichtigen Arbeitsmittel Strom und Gas hat nur Sinn, wenn es einer Vergeudung entgegensteht. Dort, wo Strom und Gas nutzlos veroran werden, muß heute strengste Sparmaßnahme einleiten und rücksichtslos muß jeder sich selbst und andere zum Sparen anhalten. Erst denken, dann handeln — das heißt jedesmal erst überlegen, ob der Energieverbrauch wirklich notwendig und damit gerechtfertigt ist. Dann freilich, wenn die Energie wirklich nutzbringend angewendet wird, das heißt heute zur Steigerung einer Leistung, die den Endzweck fördert, steht nichts im Wege, von den vielen Möglichkeiten zur Anwendung von Strom und Gas zu verwenden Gebrauch zu machen.

Sicherung des Beweises

Recht haben allein genügt nicht, Recht muß auch bewiesen werden

V. A. In vielen Fällen hängt der glückliche Ausgang eines Rechtsstreites davon ab, daß alle Behauptungen bewiesen werden können. Es ist ganz gleich, um welche Ansprüche es sich im einzelnen handelt. In vermögensrechtlichen Streitigkeiten muß der Beweis ebenso angetreten werden wie in familien- oder erbrechtlichen. Oft steht und fällt ein Anspruch mit der Aussage eines Zeugen. Kann der angegebene Zeuge die Behauptung einer Partei durch seinen Eid bekräftigen, dann ist der Prozeß gewonnen. Gelingt dem Behauptenden nicht der Beweis, dann wird er mit seinem Anspruch abgewiesen und hat den Prozeß verloren.

Gerade in Kriegsjahren wird es oft schwer halten, einen bestimmten Beweis zu führen. Der Hauptzeuge ist zur Wehrmacht einberufen und leistet Frontdienst. Oder Urkunden, die ein behauptetes Recht beweisen könnten, sind im luftgefahrenen Gebiet durch Bombenwurf zerstört worden. Oft kommt es auch darauf an zu verhindern, daß ein Beweis in der Zukunft unmöglich wird. Beispiel: Unser Freund Albert ist auf einer Anstellung ausgetreten und hat sich ein Bein gebrochen. In seiner Begleitung befand sich sein Koffer, der in den nächsten Tagen zum Wehrdienst einrückt. Die Aussagen des Zeugen sind für einen künftigen Schadenersatzprozeß wichtig und unerlässlich. Ehe Freund Albert dazukommt, den Prozeß anzutreten, ist sein Koffer längst bei der Truppe. Die Beweislosigkeit ist dadurch in Frage gestellt.

Um zu verhindern, daß derartige Beweiswierigkeiten auftreten, hat der Gesetzgeber ein sogenanntes Beweis-sicherungsverfahren geschaffen. Dieses Verfahren gab es schon in Friedenszeiten. Aber im Kriege hat es an erhöhter Bedeutung gewonnen und soll deshalb geschildert werden. Die Sicherung des Beweises ist eine gerichtliche Beweisnahme, die der Sicherstellung eines voraussichtlich künftigen erforderlichen Beweises dient. Die Beweisführung erfolgt unabhängig vom eigentlichen Prozeß, sie kann also insbesondere schon vor Beginn eines Prozesses erfolgen.

Es ist natürlich nicht angängig, daß jeder zum Richter läuft und einen Beweis führen will. Es müssen schon bestimmte Voraussetzungen erfüllt sein, die eine Beweisführung rechtfertigen. So können vor allem nur gewisse Beweise im Wege der Beweisführung erhoben werden, und zwar die Vernehmung von Zeugen und Sachverständigen und der Beweis durch Augenschein. Augenschein ist die sinnliche Wahrnehmung des Richters von dem Zustand einer Person oder einer Sache (z. B. die Verletzungen einer Person oder die Beschädigungen einer Sache; es fallen darunter aber auch Rasiervorn von

Speisen und Getränken oder die Feststellung von Geräuschen usw.).

Weitere Voraussetzung für das Beweisverfahren sind das Vorliegen bestimmter Gründe, die die Sicherung des Beweises rechtfertigen. So ist das Verfahren möglich, wenn der Gegner zustimmt oder wenn zu befürchten ist, daß das Beweismittel verlorengeht oder seine Benutzung erschwert wird, oder wenn der gegenwärtige Zustand einer Sache festzustellen ist und der Antragsteller ein rechtliches Interesse an dieser Feststellung hat.

Die Durchführung des Beweisverfahrens ist abhängig von einem Gesuch. Das Gesuch muß enthalten: Die Bezeichnung des Gegners, die Bezeichnung der Tatsachen, die bewiesen werden sollen, unter gleichzeitiger Angabe des Beweismittels (Zeuge, Sachverständiger, Augenschein) und die Darlegung des Grundes, der die Befürchtung rechtfertigt, daß durch späteren Beweisantritt der Beweis erschwert und unmöglich gemacht wird usw. Das Gesuch kann schriftlich oder zu Protokoll der Geschäftsstelle eingereicht werden. Es besteht kein Anwaltszwang, so daß der Betroffene selbst das Gesuch einreichen kann. Wenn es nicht möglich sein sollte, den Gegner schon im Antrag zu bezeichnen, dann ist im Gesuch auf diese Unmöglichkeit hinzuweisen.

Beispiel: Der A. wird von einem Kraftwagen überfahren. Der Zeuge B. hat nur den Unfall bemerkt, kann aber nicht angeben, welche Nummer das Auto hatte. In solchen Fällen braucht also der Prozeßgegner nicht angegeben zu werden.

Nach Eingang des Antrages wird die Beweisführung durch Beschluß des Gerichts angeordnet. Welches Gericht zuständig ist, richtet sich danach, ob schon ein Prozeß anhängig ist oder nicht. Bei anhängigen Verfahren beschließt das Gericht des Prozesses über die Beweisführung. Liegt allerdings dringende Gefahr vor, dann entscheidet das Amtsgericht, in dessen Bezirk der Zeuge wohnt oder der Augenschein wahrgenommen werden soll. Dort ist auch das Gesuch zu richten, wenn noch kein Prozeß anhängig ist.

Die Beweisführung hat die gleiche Wirkung wie die Beweisnahme in einem anhängigen Prozeß. Eine Entscheidung über die richtigen Behauptungen ergeht nicht, die Verwertung des Beweises erfolgt also erst im Prozeß selbst. Das Ergebnis der Beweisführung können also die Parteien im Prozeß benutzen. Hierin liegt die große Bedeutung des geschilderten Verfahrens. Dr. Tw.



Meine „Zeitgemäßen Rezepte“ sind sorgfältig ausprobiert. Die darin angegebenen Mengen stimmen genau, und es wäre falsch, etwa von dem guten Backpulver „Backin“ mehr als vorgeschrieben zu nehmen. Es würde dann nur Ihnen und anderen Hausfrauen fehlen.

Verlangen Sie kostenlos die „Zeitgemäßen Rezepte“ von Dr. August Vetter Bielefeld

Aus Württemberg

— Stuttgart, 29. Oktober.

Ein gewöhnliches Vorgehen. Der 60 Jahre alte Karl D. aus Stuttgart-Luffenhausen hatte in Koblenz Vieh aufgekauft. Beim Eintreffen des Transportes leit er der zuständigen Behörde eine amtliche Bescheinigung über die Seuchenfreiheit des Viehs vor, worauf das Vieh ohne Einhaltung der Quarantänefrist sofort zum Verkauf freigegeben wurde. Die Bescheinigung erwies sich jedoch hinterher als am Ausstellungsdatum gefälscht. Die Strafammer erließ in dem Angeklagten selbst den Täter und diktierte ihm 4 Monate Gefängnis sowie 300 Mark Geldstrafe.

— Frommern, Kr. Balingen. (Pläne wurden verworfen.) Da das Rathaus für den Geschäftsbetrieb zu eng ist, wurde bereits der Umbau des alten Schulhauses zum Rathaus in Angriff genommen und auch schon ein gutes Stück vorwärtsgedrungen. Besonders erfreulich sei die Fertigstellung des neuen Schulhauses, dessen Gesamtkosten einschließlich der Einrichtung sich auf rund 220.000 Mark belaufen.

— Heidenberg, Kr. Rottweil. (Durch Wauwurfschuhfalle getötet.) Während ein 14 Jahre alter Junge eine geladene Wauwurfschuhfalle unachtsam in der Hand hielt, kam dessen 4 Jahre alter Bruderchen mit dem Hinterkopf mit der Falle in Berührung, wodurch sich der Schuss entzündete. Das bedauernde Kind war sofort tot.

— Heidenberg, Kr. Rottweil. (Fahrraddiebstahl.) Die Fahrraddiebstahl, die vor einigen Wochen abends zwei in verschiedenen Straßen aufgegriffene Räder hatten, konnten dieser Tage im Kriminal 1. Schw. festgenommen werden. Die beiden Räder konnten beigebracht werden.

— Schwanningen. (In der Fremde tödlich verunglückt.) Die 19 Jahre alte Ruth Hofmann, die gegenwärtig in der Dismarck weilt, verließ dieser Tage auf einem Wiener Bahnhof den Zug auf der falschen Seite und wurde von einer im gleichen Augenblick in den Bahnhof einfahrenden Lokomotive erfaßt und unter die Räder gerissen. Der Tod trat auf der Stelle ein.

— Hechingen. (60 Jahre im Dienste auf dem gleichen Post.) Auf dem Postamt bei Hechingen konnte dieser Tage in ehrenvoller Würdigung und gelobter Tätigkeit die 60 Jahre alte Frau Anna ihren 60. Geburtstag begehen und zugleich auf 60 Jahre treue Dienste auf dem gleichen Postamt zurückblicken.

— Hechingen, Kr. Hechingen. (Von der Leiter gerührt.) Bei Ausbesserungsarbeiten an der elektrischen Leitung führte ein Unfallarbeiterlehrling aus Hechingen von der Leiter, wobei er sich Verletzungen zuzog.

— Waldsee, Kr. Ravensburg. (Durch scheuende Pferde um Leben gekommen.) Während die acht Jahre alte Tochter des Wirtshausbesizers Bauer ihr kleines Schwesterchen in einem Kinderwagen auf der Straße mit sich führte, scheute hinter ihr ein Pferd. Die wildgewordenen Tiere überrollten den Kinderwagen und das Mädchen, das schwere innere Verletzungen erlitt, denen es nach wenigen Stunden erlag. Das kleine Kind kam mit leichten Verletzungen davon.

— Reutlingen, Kr. Reutlingen. (60. Geburtstag.) In Schwarzenbach feierte die aus Hausen am Büchel gebürtige Helene Kerber, die älteste Einwohnerin der Gemeinde, ihren 60. Geburtstag.

Aus den Nachbargauen

Heidelberg. (Nach Straßburg berufen.) Professor Otto Wolf, ein durch seine langjährige künstlerische Tätigkeit als Pianist und Kapellmeister bekannter Heidelberger Künstler wurde zum Leiter der Städtischen Jugendmusikschule in Straßburg ernannt.

(1) Ellingen. (Von einer Kuh angefallen.) Im benachbarten Bruchhausen wurde die Einwohnerin Anna Durm durch eine rabiate Kuh getreten. Das wildgewordene Tier rief sie in die Augenenge, wodurch eine schwere Verletzung entstand, die erst nach vier Wochen geheilt wurde.

(2) Speyer bei Ellingen. (Kind verbrüht.) Das 2-jährige Kind Konrad Anna kürzte rücklings in ein Gefäß

Herbst

Von Theodor Storm.

Ich ins Land der Pyramiden
Joh'n die Störche über Meer;
Schwalbenflug ist längst geschieden,
Auch die Lerche singt nicht mehr.

Seufzend in gedehnter Klage
Streift der Wind das letzte Grün;
Und die süßen Sommertage,
Ach, sie sind dahin, dahin.

Rebel hat den Wald verschlungen,
Der dem kühnen Stütz gesch'n;
Gang in Düst und Dämmerungen
Will die schöne Welt vergeh'n.

Nur noch einmal bricht die Sonne
Unaushaltbar durch den Düst,
Und ein Strahl der alten Sonne
Nieselt über Tal und Klust.

Und es leuchtet Wald und Heide,
Daß man sicher glauben mag:
Hinter allem Winterleide
Liegt ein ferner Frühlingstag.

mit heißem Wasser. Die Verbrennungen waren derart, daß der Anabe sofort ins Krankenhaus gebracht werden mußte. Er ist seinen furchtbaren Wunden erlegen.
(1) Waden-Waden. Wir ehren das A (ter). Noch sehr richtig konnte Frau Maria Theresia Stoll den 25. Geburtstag feiern.

Gefährliche Ein- und Ausbrecher in Oberbayern

2000 RM. Belohnung für die Ergreifung der Täter

Die Kriminalpolizeistelle München teilt mit:
Am 14. 9. 1942 ist der 32 Jahre alte Zimmermann Josef Meier, der wegen Totschlagsverdachts u. a. zweimal zum Tode verurteilt worden ist, aus der Haftanstalt Sing-Donau entsprungen. Er hat sich zuletzt mit seinem 31 Jahre alten Bruder Friedrich Meier in den umfangreichen Wäldern der Landkreise Mühldorf, Stötting, Eggenfelden, Harzflüchen und Griesbach aufgehalten. Zur Nachtzeit verüben beide Einbrüche in Bauernhäuser und bestehlen mit der Diebesbeute ihren Lebensunterhalt. Am Sonntag den 18. 10. 42, gegen 11.30 Uhr, wurden sie in einem Walde bei Eggenfelden von zwei Jägern gefasst. Unter Zurücklassung einer Menge Diebesgut und einer geladenen Pistole gelang es ihnen, nach vorhergegangenem Schußwaffengebrauch gegen die Verfolger, im Dickicht zu entkommen.

Josef Meier ist 1,80 Meter groß, sehr kräftig, hat längliches, gerötetes Gesicht, blonde, zurückgestrichelte Haare, auffallend harten Witz, ist bartlos, am linken Zeigefinger fehlt ihm das Nagelglied und spricht oberbayerische Mundart.

Friedrich Meier, 1,89 Meter groß, schlank, hat sehr langen Hals, dunkelblonde Haare, lange abgestumpfte Nase, großen Mund, große, abhebende Ohren, geht nach vorne geneigt und hat auffallend große Füße.

Die Täter tragen Anzüge mit langen Hosen und Kappmäntel. Einer trägt wahrscheinlich braune Lederstiefel. Sie führen Schußwaffen und sind im Besitze eines geflochtenen Sessels und eines Damenfahrrades.

Für Mitteilungen aus der Bevölkerung, die zur Ergreifung der Täter führen, ist eine Belohnung von 2000.— RM. ausgesetzt. Sie ist ausschließlich für Personen aus der Bevölkerung und nicht für Beamte, zu deren Beruf die Verfolgung strafbarer Handlungen gehört, bestimmt. Die Verfolgung erfolgt unter Ausschluss des Rechtszuges.

Schreibliche Mitteilungen sind erbeten an das Sonderkommando beim Generalinspektor Eggenfelden, Tel. 11, die nächste Polizeidienststelle oder an die Städtische Kriminalpolizei, Kriminalpolizeistelle München 16, R., Tel. 14.321, Rebenstraße 457.

Neues aus aller Welt

**** Sehr richtig!** Eine drastische Maßnahme zur Erziehung der Jugend hat die Reichsleiter Straßenbahnverwaltung getroffen. Die Schaffner sind angewiesen worden, Personen unter 21 Jahren, die sich weigern, ihren Sitzplatz älteren Fahrgästen zur Verfügung zu stellen, ohne weiteres von der Bahn zu verweisen.

**** Einsturz bei einer Aufrüstung.** Während einer Aufrüstung von 200 jungen Männern für eine Drifffahrt des Bezirks Santiago de Compostela (Spanien) das zweite Stockwerk eines öffentlichen Gebäudes ein. Unter der gewaltigen Last des Schutzes, der Balken und der vielen Menschen brach dann auch noch das untere Stockwerk ein. Es entstand eine große Panik, doch ist die Zahl der Opfer erstaunlich gering. 14 Verletzte wurden in das Krankenhaus gebracht, während drei Schwerverletzte am Unfallort verblieben.

**** Fünf Erdbeben verzeichnet.** Die Vukarer Erdbebenwarte verzeichnete fünf Erdbeben, von denen das zweite besonders stark war. Nach den Berechnungen der Vukarer Warte lag der Herd des Bebens in einer Entfernung von etwa 700 km. Auch die Belgrader Erdbebenwarte verzeichnete am 29. Oktober nach Mitternacht innerhalb von zwei Stunden drei harte Erdbeben. Das Epizentrum des Erdbebens befand sich 1240 km südlich von Belgrad und war sich im westlichen Teil von Anatolien befanden. Von dort wurden denn auch bereits Todesopfer gemeldet, doch liegen Einzelheiten noch nicht vor.

**** Die blutige Fessel an der Hand.** Der in einem etwas abseits gelegenen Häuschen wohnende Schloffer eines Dorfes in Texas war nicht wenig erschrocken, als er gegen Mitternacht aus dem Schlaf gerissen wurde. Vor den geschlossenen Fensterräden stand ein Mann, der dringend bat, der Meister möge ihm sein Revolver reparieren, er müsse noch in der gleichen Nacht weiter. Der Schloffer öffnete, zwar brummend, aber doch hilfsbereit. Als er den häßlichen Besucher in die Werkstatt eintraten ließ, richtete sich auf einmal der Lauf eines Revolvers auf ihn. „Geben Sie keinen Ton von sich und tun Sie alles, was ich Ihnen sage, sonst schleie ich...“ schrie der Eindringling. Da fiel dem Schloffer erst auf, daß er einen Sträfling in Knastkleidung vor sich hatte. Noch entsetzter aber war er, als ihn dieser aufforderte, rasch die Handfessel zu durchlöcheren, die sich noch an seinem Arm befand, denn an ihr steckte Blut! Notgedrungen löste der Schloffer den Auftrag aus und mußte dem Verbrecher auch noch einen Zivilanzug ausstatten. Auf dem Revolver setzte dieser seine Fessel fest. Der Schloffer hatte ihm jedoch absichtlich die verkehrte Richtung angegeben und war so gleich aus dem Fenster gestürzt, um die Polizei zu benachrichtigen. So konnte der Verbrecher, bei dem es sich um einen verbreiten Mörder handelte, bald wieder inhaft gemacht werden. Nun hätte sich auch das Geheimnis der Handfessel aufgedeckt werden. Um nun eine Fessel zu verhindern, fesselte ihn der Polizist mit Handfesseln an sein eigenes Handgelenk. Das wurde ihm jedoch zum Verhängnis. In Fort Worth im Staat Texas sollte er nämlich mit seiner Verwahrung in einen anderen Zug umsteigen und als dieser einfuhr, warf sich der Sträfling vor die Maschine, seinen Gefährten mit sich reisend. Dieser wurde von den Rädern gerollt, da der Lokomotivführer natürlich nicht mehr bremsen konnte, während sich der Verbrecher gefickt so stoltzte die Gleise hinunter, bis er schließlich in der unteren Gasse des Bahnhofs in die Arme abtaucht. So daß der Verbrecher von ihm befreit wurde. Gelbeschwarzlicht bemächtigte er sich dazu noch der Pistole des Beamten und floh.

**** Mutter und Tochter in feuchtwarmen Stubenarrest.** Als man kürzlich in New York ein altes abfalliges Haus niederreißen wollte, in dem sich auch ein Hotel befand, machte man eine überraschende Entdeckung. In dem Hotel befanden sich nämlich zwei Frauen — Mutter und Tochter — die seit 23 Jahren nicht ihr Zimmer verlassen hatten. Sie lebten von einer Rente, die ihnen monatlich durch eine Bank ausgestellt wurde und ausreichte, um die laufenden Ausgaben für die Unterhaltung und Verpflegung im Hotel zu bezahlen. Was sie sonst für ihren Lebensunterhalt benötigten, wurde ihnen gleichfalls in ihr Zimmer geliefert.

Ottenhausen-Arnach, 28. Oktober 1942
Todesanzeige
Nach Gottes unerforschlichem Ratschluß ist am 27. Oktober, abends 1/10 Uhr mein innigstgeliebter Mann, der gute Vater seines über alles geliebten Kindes
Fritz Jäck
Schneidermeister
Gefr. in einer Landesschützenkomp.
nach langem, schweren, mit großer Geduld ertragenem Leiden, im Alter von nahezu 38 Jahren sanft verschieden.
In tiefem Leid:
Rosa Jäck, geb. Gänger mit Kind **Rosemarie**. Die Eltern: **Fr. Jäck** und **Frau Marie**, geb. Bauer. Der Schwiegervater: **Jakob Gänger** und alle Angehörigen.
Die Beerdigung findet am Samstag nachm. 1/3 Uhr in Ottenhausen statt.

Arnach, 29. Okt. 1942
Danksagung
Für die große Anteilnahme die wir bei dem schmerzlichen und großen Verlust durch den Heldentod unseres lieben Sohnes
Erwin Mayer, Gefr.
erfahren durften und Allen, die an der Trauerfeier von hier und auswärts teilnahmen und mitwirkten, sagen wir herzlichsten Dank.
Die trauernden Hinterbliebenen:
Familie Ernst Mayer.

Pfanzeller-Feldrennach, 29. Oktober 1942
Danksagung.
Für alle Liebe und Anteilnahme, die ich beim Heldentod meines lieben, unvergesslichen Mannes, Vaters u. Sohnes **Wilhelm Rapp**, Gefr., erfahren durfte, sage ich herzl. Dank. Besonders danke ich dem Herrn Pfarrer, dem Gesangsverein, dem Frauenchor u. den Kameradschaften Pfanzeller und Feldrennach, ferner all denen, die am Trauergottesdienst teilgenommen haben.
Die Gattin: **Frau Emilie Rapp**, geb. Stoll mit Kind **Emil** und allen Angehörigen.

Herrenschneider-Innung Neuenbürg.
Unser Mitglied
Fritz Jäck
Schneidemeister in Ottenhausen ist gestorben. Die Mitglieder werden gebeten, sich an der Beerdigung am Samstag nachm. um 1/3 Uhr in Ottenhausen zahlreich zu beteiligen. Sammlung um 2 Uhr am Rathaus in Ottenhausen.
Der Obermeister
W. Finkebeiner.
Kaninchenfelle
kauft
Fritz Bischoff, Neuenbürg
Bahnhofstraße 13
Neuenbürg.
50 Johannesbeer-Büschel
(Vierlanden) 5-8 Tiere werden abgegeben
Wildbaderstraße 107.
Pforzheim

Eröffnung der Landwirtschaftsschulen Calw und Nagold.
Die Landwirtschaftsschulen Calw und Nagold, sowie die Mädchenklasse an der Landwirtschaftsschule Calw in Bad Liebenzell werden in diesem Jahr am Montag den 9. November 1942 eröffnet.
Neu eintretende Schüler müssen die ländliche Berufsschule mit ausreichendem Erfolg durchlaufen haben und eine mindestens zweijährige praktische Tätigkeit in einem landwirtschaftlichen Betrieb nachweisen. Die praktische Tätigkeit während der Erfüllung der Berufsschulpflicht und im elterlichen Betrieb wird angerechnet.
Die Anmeldungen zur Aufnahme sind alsbald bei den Schulleitern einzureichen. Mit der Anmeldung sind ein Zeugnis der ländlichen Berufsschule, der Nachweis einer mindestens zweijährigen praktischen Tätigkeit und die Einwilligung des Erziehungsberechtigten vorzulegen. Die Entscheidung über das Aufnahmegesuch wird dem Angehenden eine Woche vor Schulbeginn eröffnet.
Nähere Auskunft über den Lehrplan, die Kosten des Schulbesuchs, die Unterbringung der Schüler in Privathäusern usw. erteilen die Schulleiter Landesökonomierat P f e t s c h in Calw und Landesökonomierat D a r r in Nagold, neues Schulgebäude, Burgstraße 38.
Calw, den 28. Oktober 1942.
Der Landrat: Dr. H a r g e l s.

Aufgebot.
Die bisherigen Inhaber der von uns ausgestellten Sparbroschüren
A 4549, 13052, 17642, 22786, 22738, 3352, 7189, 22829, 18202
haben uns den Verlust dieser Urkunden angezeigt und ihre Kraftlos-erklärung beantragt. Derselben Antrag wird stattgegeben werden, wenn uns die Sparbroschüren nicht innerhalb eines Monats vorgelegt werden.
Neuenbürg, den 30. Oktober 1942.
Kreisparkasse Calw
Hauptweingasse Neuenbürg.

Besuchen Sie unsere

Modell- und Bildschau
am Sonntag den 1. Nov. 1942 von 10-19 Uhr in Wildbad, Gasthaus „Alle Linder“
Fachmännische Beratung über unsere vorzügliche
Eigenheim-Finanzierung durch
sleuevorteilhaftes Bausparen
Wenn am Besuch verhindert, fordern Sie Prosp. W 07 an
Loosberger Bausparkasse AG
Loosberg bei Stuttgart
Vertragshaus: über 200 Millionen RM.

Hausgehilfin
welche selbständig den Haushalt führen und kochen kann, wegen Erkrankung meiner einzigen Stütze für sofort in Dauerstellung gesucht.
Silke Bollert, Westliche 47, Laden.
Gesucht wird ein getragener gut erhaltener
Herrnen-Bodenmantel
Größe 1.70
Angebot mit Preisangabe unter S. 11 753 an die Engländergeschäftsstelle.

Alteinstehende Dame sucht im Engtal nette kleine
Dauer-Wohnung
mit Bad, Angebot unter C. V., Hotel Post, Pforzheim.
Einen noch gut erhaltenen
Herd
zu kaufen gesucht.
Angebot mit Preisangabe an die Engländergeschäftsstelle.
Rotensol
Eine 35 Wochen mit dem 4. Kalb trächtige prima
Nutz- u. Fahrkuh
steht dem Verkauf aus
Ludwig Anßler.
Obernhausen.
Schönes, jähriges
Rind
steht dem Verkauf ausgesetzt.
Saus Nr. 52.
Anzeigen schaffen dem Geschäftsmann nicht nur materielle sondern auch ideale Werte